

# J U G E N D

PREIS 60 PFENNIG

MÜNCHEN 1933 / NR. 7



Die Schauspielerin Consuela

Ignacio Zuloaga

# DER NÄCHSTE TAG

Von Erwin Strauß

Hans Brummer lag tief in die Kissen seines Bettes zurückgelehnt. Die Augen hatte er geschlossen — er schlief.

Die Pflegerin schlich auf den Zehenspitzen aus dem Zimmer, ging in den Nebenraum, nahm dort ein Buch vom Tisch und begann darin zu lesen.

Sie kam nicht weit. Die Flugkloche schellte, man hatte sie um des Kranken willen zwar abgedämpft, aber ein bißchen Lärm mußte sie doch machen, sonst hörte man ja nicht, wenn jemand kommen wollte.

Es war Dr. Schuhmann, der langjährige Hausarzt Brummers. Diesmal hatte er, verabredungsgemäß, Professor Strauß, der als der tüchtigste Internist der Stadt galt, mitgebracht. Der Patient war nun schon durch zwei Wochen krank, keine wesentliche Besserung seines Befindens festzustellen, — da schien es dem gewissenhaften Arzt angebracht, einen Spezialisten zu Rate zu ziehen.

Brummer war durch den Glockenton aus seinem Schlummer erwacht. Zu müde jedoch, um sogleich die Augen zu öffnen, döste er, ruhig atmend, weiter.

„Er schläft eben“, hörte er die Pflegerin sagen. Und dann Dr. Schuhmanns Stimme: „Sollen wir ihn wecken?“

Ein Bariton antwortete: „Nein, nein, ich will lieber voreerst noch einiges mit Ihnen besprechen, Herr Kollege.“

Hans Brummer schlief wieder ein. Dort redeten die Ärzte im Nebenzimmer so leise miteinander, daß er nichts zu hören vermochte? Er rüß sich zusammen. War es denn schon so arg mit ihm? Konnte er nicht einmal mehr lauschen?

Da, — jetzt vernahm er wieder Dr. Brummer: „Und was glauben Sie, Herr Professor?“ — Worauf der Bariton ganz entschieden erklärte: „Also ich gebe Ihnen mein Wort, — so feurig es auch ist, — doch der Mann erlebt nicht mehr den morgigen Tag.“

Die beiden Ärzte standen jetzt an Hans Brummers Bett. Die Pflegerin hatte den Kranken geweckt, denn sie glaubte, er schlief immer noch. Daß er schon einen Teil des Gesprächs vom Nebenzimmer gehört, davon verriet Brummer nichts.



Der „Billige Jakob“

Walter Busch

Apathisch ließ er sich von dem Professor untersuchen. Zeigte die Junge, die Reflere im Auge und ähnliches.

Der Professor lächelte.

„Na also, — da bin ich ja überflüssig. Dr. Schuhmann behandelt Sie ganz ausgezeichnet.“

Dann verließ er wieder mit Dr. Schuhmann das Zimmer.

Hans Brummer lag neuerdings allein in seinem Bett. Die Pflegerin hatte er nach der Apotheke um frische Medizin gefandt.

Angestrengt dachte er über das nach, was sich da eben abgespielt hatte. Vor ihm — das lächelnde Gesicht des Professors, — und dransin, schon nach den bloßen Anzeichen des Dr. Schuhmann — das Todesurteil! —

„So traurig es ist, der Mann erlebt den nächsten Tag nicht mehr!“

Genauso so waren die Worte.

Brummer stürzte aus den Kissen.

Also — sterben. Sterben, — in ein paar Stunden schon. Ohne zu wissen, weshalb. Kein Arzt hatte ihm das Wesen seiner Krankheit erklärt. Ihn, daß es mit ihm schon bald vorbei sei, — das wußte der Herr mit dem schönen Bariton Klipp und Bald festzusetzen.

Doch Brummer fühlte sich gar nicht so krank. Ja — müde und matt allerdings, doch zum Sterben? — Oder war dies bloß jenes letzte, erleichterte Lebensgefühl, ehe das Lämpchen überhaupt erlösche?

Nein! So sollte es nicht sein. Hier, im Bett, wollte er nicht sterben! Wenn er schon dem Tod die Knechenhand drücken mußte, dann in einer etwas besseren Laune. Und in anderer Umgebung.

Brummer warf die Decke zurück. — Lustig! — Aufstehen! befahl er sich selber. — Es gelang, wenn auch ziemlich schwer. Auch das Anziehen ging nicht ohne Hemmnisse vonstatten. Allein je mehr er sich anstrengte, desto wohler fühlte er sich.

Er griff nach dem Spiegel. Nun, wenn auch die Wangen an Blässe nichts zu wünschen übrig ließen, — wie ein Todeskandidat sah er noch lange nicht aus. Vor allem dann nicht, wenn er sich ein wenig stärkte. Der Wein stand schon zu lange unberührt im Schrank. Jetzt wollte er ein Gläschen trinken, — oder auch zwei —

Es wurden vier. Der Nebensaft besauerte sein Blut. Während des Kasineros versuchte er bereits zu pfeifen. Und war jetzt erst entschlossen: auszugehen, davonzulaufen und dem Schicksal einen Streich zu spielen.

Eine halbe Stunde später saß Hans Brummer, nun bereits mit geröteten Wangen, in einem Nebentheater. Ein Auto hatte ihn hergebracht. Er bestellte zu essen, — es schmeckte ausgezeichnet. Dann verlangte er Wein. Und trank.

Die Uhr rückte unbarmherzig vor. Während die halbnaakten Girls da oben auf der Bühne ihre Beine in die Luft und Küsse in den Zuschauerraum warfen, wußte er, daß der Tod immer näher an ihn herantrat.

Oder — daß er ihn floh!

Hans Brummer erhob sein Glas, leerte es auf einen Zug. Nief eine der Längerinnen an seinen Tisch, begann ein sinnloses Geplauder. Das Mädchen ging auf die Toilette ein, schäkerte, lachte, trieb Spaß und Uff.

Hans Brummer fühlte sich ganz wohl. Besser als seit langem. Kein Zweifel: nicht das Gespenst hatte gefressen, sondern das Leben!

Das Leben, das nicht, wie der weise Herr Professor so klug erklärt hatte, um zwölf Uhr zu Ende sein würde.

Die Uhr zeigte wenige Minuten vor zwölf. Brummer sprang auf, zahlte, nahm Hut und Mantel, tief nach einer Lage. Er wußte, wo dieser Professor Etrafer wohnte, dieser Unschönbare!

„Wallnerstraße 24.“

Die Lage für's los. Brummer lachte über's ganze Gesicht. Dem Mann würde er es jetzt zeigen! —

Während rief er an der Klingel. Als endlich, verschlafen und müd, der Portier erschien, brüllte er diesen an: „Ich muß zu Professor Etrafer, sofort. Dringend!“ Und schon eilte er die Treppen empör.

Vor der Tür des Professors das gleiche wie beim Hausvor. Es dauerte eine Weile, ehe das Mädchen kam.

Brummer schrie: „Den Professor will ich sprechen, jetzt, sofort, auf der Stelle, wenn Sie ihn nicht wecken und ihn herbeibringen, schlage ich alles kurz und klein!“ Und er hob drohend den Stock.

Das Mädchen öffnete verschreckt das Wartezimmer. Verschwand dann in Schlafraum der Herrschaften.

Brummer eilte wie ein gefangener Löwe auf und ab. Auch hier stand eine Uhr. Die Zeiger wiesen auf zehn Minuten nach zwölf.

Da öffnete der Professor die Tür. Er war im Schlafrock.

„Herr Brummer“, tönte sein Bariton erlautend, „was machen denn Sie jetzt hier? Sie gehören doch ins Bett.“

Brummer trat nahe an den Arzt heran.

„Ins Bett?“ lachte er gellend, „Sie meinen wohl, aufs Totenbett, wie? — Aber da hat sich die Wissenschaft wieder einmal gründlich verrechnet! Diese Herren, die alles so gut vorausbestimmen können. Nun ist der nächste Tag angebrochen oder nicht? Lebe ich noch oder bin ich schon gestorben?“

Der Professor sah erlautend auf den Lobenden.

„Aber Herr Brummer, ich verflehe wirklich nicht, was Sie meinen?“

„Was ich meine?“ — Brummer schlug mit dem Stock auf den Tisch, — „ich schließ ja gar nicht, als Sie mit Dr. Schuhmann zu mir kamen, als ich hörte alles, Ihre ganze Unterhaltung im Nebenzimmer. Auch das, als Sie sagten, ich würde den nächsten Tag nicht mehr erleben!“

Der Professor schlug die Hände zusammen.

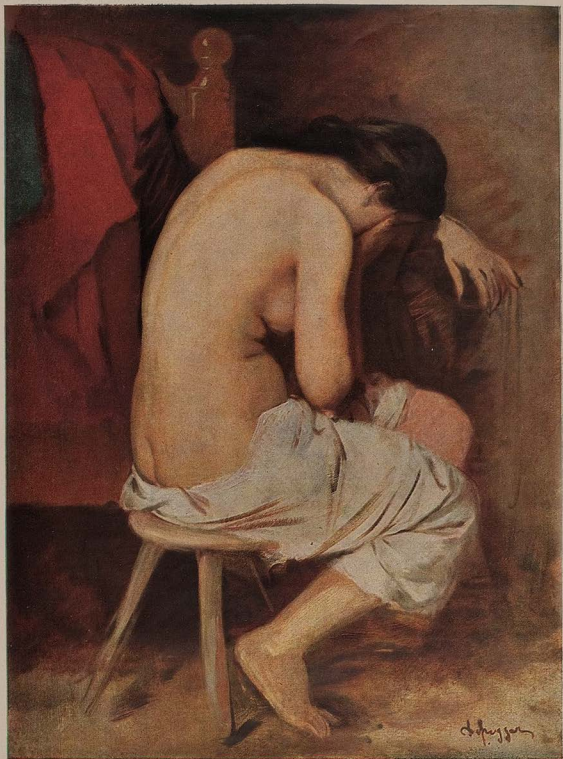
Aber lieber Freund, — was für ein Jertum! Wie sprachen doch gar nicht von Ihnen. Eben, weil wir glauben, daß Sie schliefen, wollten wir Sie nicht stören und vorher noch die Debatte über einen anderen Patienten zu Ende führen. Der, sagte ich, — ein Mann mit einem Gehirntumor, — wird den morgigen Tag nicht mehr erleben. Bei Ihnen jedoch, Herr Brummer, bei Ihnen ist doch gar keine Gefahr. Ein ganz leichter Fall —“

„Danke!“ — lachte Brummer ironisch, „ein leichter Fall, das klingt jetzt sehr natürlich, im Nachhinein, aber ich weiß es besser. Adieu!“



Heimkehr

Otto Nückel



Sitzender Akt (unvollendet)

Franz von Defregger

Brenner rannte aus der Wohnung, schlug die Tür hinter sich zu, daß es durch das ganze nächtliche Haus klirrte. Der Tod, der Tod war besiegt! — Möchte der Professor da oben reden, was ihm gerade einfiel! — Ich hätte er gemeint, nur ihm, daß er sterben müsse! — Und er war nicht gestorben! Er lebte — lebte — lebte!! — —

Fremdetanten eilte Brenner auf die Estrade, lief von einem Gehsteig zum anderen, sah sich plötzlich im grellen Licht, hörte einen entsetzlichen Schrei — — spürte nichts mehr.

RUDOLF FRANK:

## TRAGÖDIEN IN EINEM SATZ

### I. Hund und Hund

Personen: Der fromme Hund, Der gottlose Hund, Der Fuß des Herrn, Einjauner Gasthof auf der Zahwiese der Sierra de Guatara, Es Dämmert.

Der fromme Hund läuft durch die Dämmerung.

Der Fuß des Herrn: gibt ihm einen Leitz.

Der fromme Hund: heult laut auf.

Der gottlose Hund: Warum heulst du?

Der fromme Hund: Ich fürchte, mein guter Herr hat sich am Fuß verletzt.

Vorhang.

### II. Erdbebung

Personen: Der graue Esel, Der biedere Landmann.

Zeit: Dlm.

Pralle Mittagssonne liegt auf dem Himmelso.

Der biedere Landmann: prügeln den grauen Esel.

Der graue Esel: hält still.

Am anderen Morgen meldete der Polizeibereich, daß Eke Wallner-sirafse—Gerdorplatz ein Mann im Abendanzug überfahren worden sei.

Der Unbekannte, der keinelei Ausweis-papiere bei sich trug und offenbar schweiz betrunken war, hatte sich um 12 Uhr 24 Minuten geradewegs in ein ihm entgegenkommendes Auto hineingeführt. Er war auf der Stelle tot.

Der biedere Landmann: Jetzt prügeln ich dich jeden Tag eine volle Stunde und du weißt noch immer nicht, daß du fortgehen sollst! Der graue Esel: Du bast es mir nie gegagt, Herr. Ich dachte immer, du prügelnst mich, damit ich stehen bleibe.

Vorhang.

### III. Wanderer in der Wüste

Personen: Der Wanderer in der Wüste, Der Mond.

Der: Eine Meile südöstlich der Dase Sollum.

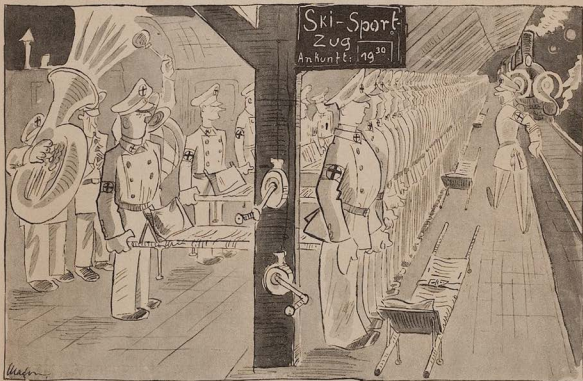
Kein Laut stört die majestätische Stille der Wüste, nicht das Brüllen des Löwen, nicht der langgezogene Schrei der Schakale, nicht des Lagers furchterregender Ruf. Höchstens eine Harse im Drehsfer.

Der Wanderer in der Wüste: O Mond, der du dein mildes Licht erbar-mungsavoll —

Der Mond: Sie, Herr — seit wann haben wir eigentlich zusammen die Schweine gebütert?

Vorhang.

J. Maçon



Die Rückkehr des Wintersport-Zuges  
(bei schlechter Schneelage!)

## FASCHINGS-MÖGLICHKEITEN

Du kannst dich kostümieren, wenn du willst, und gehst als vielbewunderter Exote — Falls du im Frack die Faschings-Sehsucht stillst, betonst du mehr die distinguierte Note ...

Du kannst dir sagen: „Gut, heut geb ich mal so viel aus, als sonst für zwei Wochen lang!“ — Du kannst auch nassauern im wollen Saal, weil dir uns nächste Mittagessen bangt ...

Du kannst dich auf ein ein'ges Weibsbild stürzen und sie umgirren, bis auch sie dich liebt — Du kannst die Sache aber auch verkürzen und nehmen, was es je zu knutschen gibt ...

Du kannst olloberndlich mit neuem Mul den Zipfel sogenannten Lebens fassen — und du kannst schlieflich auch genau so gut den ganzen Fasching bleiben lassen.

Walter C. F. Lierke

## Sexualhormone steigen aus dem Asphalt

Ihre notorische Laien können behaupten, Professoreu seien zerstreute Leute. Es ist richtig, sie mögen ihren Regenschirm vergebens unterm eigenen Arme suchen, aber dafür finden sie die willkommensten Sachen an den entlegensten Stellen. So hat Prof. Aichheim — nachzulesen in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ — das Sexualhormon jüngst in der Steinbohle gefunden. „Merkwürdige Abwegigkeiten, sonderbare Verschiebungen in der Natur!“ wird mancher Mann denken, wenn er liest, daß sich das Hormon sogar in Leer und Leer, ja, in besonders großen Mengen im Asphalt findet.

Den Laien gratuliert, und der Sachmann räuspert sich. Der Psycho-

analyse öffnet sich ein weites Feld. Tiefe Wunder der Sprache und biol. lang ungelöste Gewissheiten des Menschengeschlechtes werden offenbar!

Warum obliegen so manche männliche Cäuglinge in unbewachten Momenten einen Götterstraß aus dem Kohlenstaß? Warum werden mit begimmendem Fröhling in wilder, hochdramatischer Luft die Asphaltdecken der Großstadtstraßen aufgerissen und in jämmerlich, manndlicher Dreieck umhergeschleudert? Nur auf Freud'scher Basis dürfte manche zu erläutern sein, wie unter halbbrüchigen Mädchen in fittensveredelter Zeit ein Schlagler von so platter Endseitigkeit Fuß fassen konnte wie: „Mutter, der Mann mit dem Keks ist da!“ ... Harnlose Erklärungen kommen nach der Aichheim'schen Entdeckung nun nicht mehr in Frage. Die „Pedomatie“ des Märchens bekommt ein ganz neues Aussehen. Der Unfand, daß potente Männer im Herbst ihren Keller mit Steinbohlen eindecken, ist ebenfalls hinreichend hornowerdend. Ein ganz neues Licht fällt auf die Tatsache, daß sich Dienstmädchen so gern und ausgiebig in Kohlenkellern aufhalten.

Aber nun wieder auf den Asphalt zurückzukommen, in dem, nach Aichheim, die stärksten Sexualhormone enthalten sind (in einem Kilo 10 000 Einheiten!): wen wundert noch das lenkliche Rumoren, das Krabbeln und Krabbeln unter der Asphaltdecke? Die Männer, die da in der Tiefe buddeln und mit lustbetonten Jagen zu der oben vorüberziehenden Damenwelt hinausschauen, stehen offensichtlich, da sie ohne „Aichheim“ arbeiten, unter dem Einfluß der hornowürdigen Erdstrahlung. Aber weiter! Wie lichtvoll wird jetzt die Tatsache, daß die Damenwelt einen ausgesprochenen Hang zum Spaziergehen auf asphaltierten Großstadtstraßen hat! Von Ausdrücken der unbewußt arbeitenden Sprache wie „auf dem Ertrich gehen“ oder „auf dem schlüpfrigen Asphalt der Großstadt angeglitten“ ganz zu schweigen.

Das kommende Fröhjahr wird manche Überraschungen bringen! Da man das Geschlechtshormon bereits in kristallinischer Reinheit aus den genannten Substanzen herausgeföhllert hat, dürfte die Steinbohle, nachdem sie lange ein ausgeprägter Winter-Cajonartikel war, im Fröhling und Sommer steigender Nachfrage begehrten, aber auch anziehende Tendenz im Preise zeigen. Ohne Zweifel wird die Wissenschaft auch für weitere Kreise sorgen: für diese steht Leer in großen Mengen zur Verfügung.

Wie man sieht, eröffnet sich der Wissenschaft ein weites Feld. Allerdings kann man neben so vielem, was nimmere geföhrt und gelöhlet ist, nicht verkommen: die Entföhlung des Lebens wird, wenn man an den Leer denkt, immer nur käuflich-weller.

Just

## Gemüt

Emma und Erich gehen in ein Theater.

In „Maria Stuart“.

Der fünfte Akt naht seinem Ende.

Emma stöhnt tief geröhrt:

„Nyctogott!“

Flöhrt Erich:

„Was regst du dich so auf — du kennst sie doch gar nicht!“

## Wunsch

Elde saß am Klavier.

Elde sang laut und lange:

„Wenn ich ein Vöglein wär —“

Beumte Bruno:

„ — — und die Katz Flügel hätt!“

## Geschäfte

„Wie geht dein Geschäfte?“

„Gut zu tun.“

„Kunden befriedigen?“

„Nein. Glöhnbayer betrublagen.“

J. H. R.

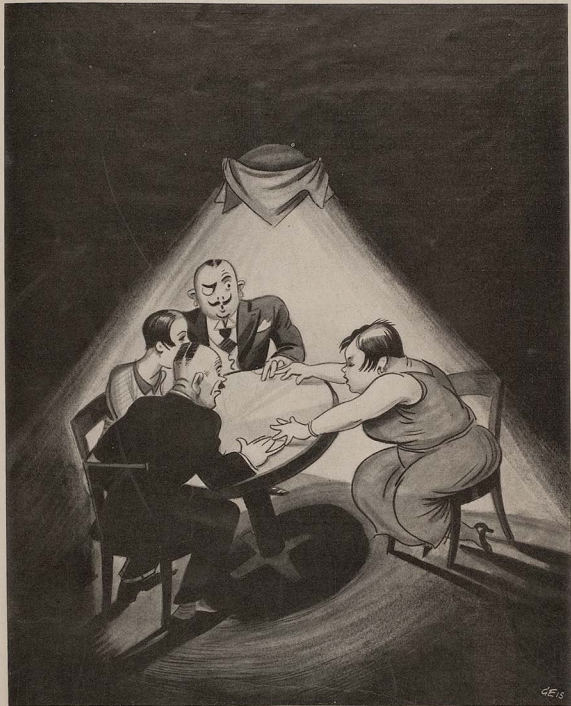


Der Familienausflug

Heinrich Kley

# Okkulte Politik

Jos. Geis



„Donnerwetter, jetzt ist sogar der Tisch verrückt geworden: Bei Hugenberg hat er nach links ausgeschlagen, bei Hitler hat er geschwankt und bei Schleicher rutscht er uns einfach davon!“

## Münchener Fasching ... I

Ein Karnevalsbilderbogen von Ernst Hofrichter

„Geh'n E', sand' E' net so fersch...!“  
 „Warum denn, Freil'n?“  
 „Ja, weil ma' uns erst fünf Minuten kenna...!“  
 „Aber, Freil'n Amal!“  
 „Mein Herr, ich heiße Anni Dandl...!“  
 „Aha, dös is doch jecht ganz gleich, wie Sie heißen...“  
 „Und I' mag amal net!“  
 „Passen E' auf, Freil'n Anni, wenn E' jecht mit mir tanzen, — dann genga ma' nachher zum Photographier'n und lassen uns aufnebma. Ganz vorteg'n stell'n ma' uns mitananda bin und —“  
 „I derst fua Zindl net hoambriinga, da wo a Mannsbild mit drauf is.“  
 „Schau'n E', wenn aber dös Mannsbild jecht I' bin...“  
 „Dös is mit wiajecht, Mannsbild is Mannsbild!“  
 „So jan' E' do' net so hanti mit mir. I hab' Gabna do' mir ton?“  
 „Eva ham E' nie — aba so z' fischeln hätten E' mi' net beauscha...!“  
 „Dös war ja nur a G'pass — und jecht genga ma' dann auf d' Galerie auffij zum Schnellphotographen. Der arbeit' mit Blöschicht, da kenna ma' auf unjere Bildl glei' war'n!“  
 „Freil', aber wenn i's dann net mit beam nehma derst? Mei' Mnatta hat g'sagt: Wia I' was von an Mannsbild nur spannt, weckt I' mitten in der Nacht an Vattern auf — und der is Mobiltransportör! Da kenna E' Gabna scho' denka, wie's dann zageht. D' Petroleumlamp'n schmeißt er allemal glei' in d' Kohlentisch'n nei. Dös is 's erste

bei eahm. Nacha fangt er mit'm übrigen Mobilarr on. Bis all's bin war, da is' scho' oft woa in der Fruch woc'n...“  
 „Nacha verstell'n E' dös Bildl halt in Cabnera Bettlad'n. Da werd' sie 's net so schnell find'n —“  
 „Ja, dös sag'n Sie scho'. Aha I' schlaf ja auf der Dfenplatt'n deeb'n, über'n Nudeltrett. Weil ma' zu jechst nur drei Betten ham...“  
 „Macht a nig, dann heb' i' d' Bildln so lang auf, bis dafi ma' bessere Wohnungverhältnisse kriag'n. Und jecht genga ma' aber...!“  
 — — — — —  
 „Eo, jecht heb' di' stad, sonst hast auf der Photographie dann a Doppelfilm!“  
 „I kam ja net, wenn i' allerweil laufa' muas!“  
 „Beist halt auf d' Fäbn' und denkst an redt was Trauzig's...“  
 „Mir fallt mir Trauzig's net ei'!“  
 „Brauchtst du' grad vorz'stell'n: Du hästst an Abjag verlee'n oder an Finger in d' Tür 'neizweit'...“  
 „Eo, jecht — auf geht's!“ — Cooooooooooooo!!!  
 „Hahahaha... Hühühühühühihi...“

(Fortsetzung Seite 168)

## Sprichwörter mit Randbemerkungen

Wenn es dem Esel zu wohl ist, geht er aufs Eis. (Und ein richtiger Esel findet auch im Sommer eine Eisbahn. Das ist ja grad das Absfenderliche an ihm.)

Es wird nichts so heiß gegessen wie es gekocht wird. (Erzählen verbreiten sich Voreiligkeit den Mund.)

Was ein Häfchen werden will, krümmt sich bei Zeiten. (Historisch interessant: das Wort stammt aus einer Zeit, in der die Protektion noch nicht der ausschlaggebende Nachtsfaktor war.)

Der Klügere gibt nach. (Ein äußerst arrogantes Wort, das ja auch — als letzter Trumpf — stets vom Dümmereen ausgespielt wird.)

Ein Unglück kommt selten allein. (Empfehl ich Ihnen, wenn Sie zu einer Zwillinggeburt gratulieren wollen.)

Auf Regen folgt Sonnenschein. (Aber wenn bis dahin die Peterfilie verhegelt ist?)



Hans, der „strahlende Held“  
 „Quatsch, mit so 'ner kleenem Granate auf einen zu schießen!“

## Vordrängen gilt nicht...



Wenn Sie aber selbst so schlank wären, könnten Sie auch Biker und Kowalger werden. Trinken Sie deshalb De. Ernst Richter's Frühstückskrüterttee er sorgt für jugendl. Schlankheit und Körperfrische. Wie frisch u. wohl Sie sich fühlen, weldt herrliche Spannkraft auch in späteren Jahren. Preis: M.1.80. Kurz M.B. - extrastark M.2.25 und M.1.25. In allen Apotheken und Drogerien.

**DE ERNST RICHTER'S  
 FROHSTÜCKS-KRÜTERTEE**

„Hermes“ Fabrik pharmazent. Präparate  
 München 32 Gollnerstr. 7

Wenn Sie sich wirkl. gut u. rasch verheiraten wollen, wenden Sie sich bitte an Frau Maria Gerstl, München, Paul-Heyse-Straße 28-I Interaktion, Eheanbahnung (Telefon 50 62 18) Erst-Referenzen stellen lassen jederzeit zur Verfügung.

Das Asthma der Bronchien ist ein Leiden, das nur O.H.E. (Lungen-Tabakwolle) ausheilt. O.H.E. (Lungen-Tabakwolle) bewirkt auch in schwersten Fällen völlige Heilung und ermöglicht ein neues Leben durch einheimische Kräuter. Ernst Gerstl im Dorf 51.

## DIE GUTE GESICHTSPFLEGE

nach Dr. Scheidig  
**BERTA LECHNER, MÜNCHEN**  
 Elisobehstr. 4 Fernruf 371635

## Defektiv

Max Schilling, ehemal. Polizeibeamter, München, Bayerstr. 9 Tel. 53 471. Erforscht alles Erlebensreiche Ermittlungen auf heimliche Beobachtungen überall. Auskünfte jedes Art. Beweismaterial für Exzelsions- u. a. Prozesse.



**Klischees für Buchdruck liefert**

**Klischee-Anstalt Hans Schwarz München**  
 Telefon 22178, (app. 189) / Aumühl 25

**Alles billiger!**  
 Werkzeugliste gratis. Westfäl. Werkzeugoppon. pony & m. h. h., Bielefeld 1. W. 180.

## Traubuch

größtes arabisch-ägyptisches, dauerhaft gebunden, mit ca. 6000 Illustrationen in vielen Bildern, Placette, Kartensortier-, Gluckstabell.

Gedankenlexikon Handlinterstützung. Kartenlegen, Pantierkunst Nachs. RM. 3.15 portofrei. Buchversand „L. o. e. n. v. l. e. o. e.“, Dresden A. 1., Albrechtstraße 29 Ja. Postscheckk. Dresden 3643.

Auskennt kostenlos. 910 nur von **Bettmässen** sofort befreit wird. Also und Geschlecht möglich. Dr. med. Eisenbach, München 88, Dachauer Str. 15.



# In der Einsamkeit der Berge

Erich Wilke



„Ah, — endlich eine stille Hütte!...“



„Ja was wär' denn jetzt dös?!...“

„Guat is' ganga. Jetzt wart a bisserl, die Bude san glei' zum Mitnehma.“

„Ja, Herrgottsakta, grad schön san ma' trojfa!“

„Was, laß seh'n!... Afai Deji, i' hab' a schiafs Maul dreb'n. Gräusli' schaug' i' aus...!“

„Ja no, dös kimmt halt vom Lacha...“

„Die Schlei'f'n von me'm Obwand, de is' guat trojfa.“

„Na, na, du scho aa!“

„Freili, dös sagst grad a so, weil's d' ma'-schön tea mecht. Direkt gräusli' bin i' woc'n.“

„Geh zua, schön bist — grad faubar! Gatt so schön wie in Biet-lichtleit.“

„Hör' auf, die Krampf kem' i' scho! Dös sagst's ihe zua a Jeden!“

„Na, siegst, dös hab' i' wo' zu reaner g'sagt —!“

„So — nacha muas i' di scho' frag'n, bist du net der Echohete Franzl, der bei der Benzinmolkerei d' Mülli ausfabet?“

## Was noch für jeden Winter vorausgesagt wurde: Bürgerkrieg und neue Inflation —

Anton Leidl



Anton Leidl

### Und wie es wirklich kam!

„Jetzt dds is guat...! Woher kennst mi' denn so guat?“

„Weil d' Henneberger Marie a meinige Freundin is!“

„O Blausäuerer...!“

„Und weil'k zu der aa allaweil g'jagt hast, daß so schön is, und daß kua Schönerer net gibt... und so lang hast ihr dds g'jagt, bis auf camal a Kind kriegt hat... Also, dds war dir damals die Schönschte g'wese'n — und jetzt waar's i...!“

„Schau, damals, da hab' i' mi' halt täuscht... So was kann vorkemmen...“

„Und jetzt brauch's an Kinderwag'n, und net amal a Fuchz'gerl hast ihr dazua geb'n...!“

„Jetzt hör' amal mit deine Kindag'schicht'n auf, mit dene Kindereien...!“

„Weil sie mir's eigens noch im Stieg'nhaus nach'genaua hat, daß d' net amal a Fuchz'gerl dazua hergeb'n mag!“

„Geh zua, jetzt tanz' ma' an Straß'n drauf, nacha is' all's wieder vergef's'n.“

„Na — fünfkel'n kannst mi' — meinst, daß ma nacha grad so gang, wie der Henneberger Marie? Na, mei Liaba, jervus!“

#### Auf dem Bal paré

Der Schöner Ludwig hatte sich seinen Frack von einem Brettflüßler ausgepumpt — und Lichtel Rael nahm sich einen „Schmogging“ bei der „Goldenen Stube“ in der Tendlinger Straße zu leihen...

(Fortsetzung Seite 110)

## Sie will Schluß machen...

Von Jens Wallerjg

„Alfred, Sie sind nie böse.“  
„Jh?! Wovaus schliefen Sie das?“  
„Ich merke es an Ihrer Stimme.“  
„An meiner Stimme, Alan?“  
„Ja wohl, an Ihrer Stimme.“  
„Was ist denn an meiner Stimme anzusehen?“  
„Das wissen Sie selbst sehr gut.“  
„Liebste Almy, bitte, sagen Sie mir doch, wie meine Stimme sein soll!“  
„Aber nicht nur Ihre Stimme allein ist so sonderbar, sondern auch Ihre Benehmen...“  
„Ich schwöre Ihnen, daß sich weder meine Stimme noch mein Benehmen geändert haben.“  
„O doch. Sie waren mir ja auch schon gestern böse.“  
„Aber wie können Sie das behaupten, wenn ich Ihnen versichere, daß ich durchaus nicht böse bin.“  
„Sie sind nicht aufrichtig... Ich weiß aber, mit welchen Gedanken Sie sich heimlich beschäftigen.“  
„Bei Gott, Sie täuschen sich.“  
„Ich kenne diese Schwüre... Sie sind meiner überdrüssig...“  
„Aber, teure Almy!...“  
„Werden Sie nur nicht sentimental... Sie sind erkaltet... Aber Sie wollen es mir nicht eingestehen, sondern wollen es mich allmählich fühlen lassen, daß Sie nicht mehr der alte sind und ich mich mit dem Gedanken vertraut machen soll, daß unsere Liebe nicht mehr von langer Dauer sein kann.“  
„Sie machen mich ganz betroffen! Nichts steht mir ferner als das!“

„O, ich kenne die Männer.“  
„Almy, ich liebe Sie über alle Maßen...“  
„Ich wüßte, daß diese Antwort folgen wird. Aber auch das kenne ich... Sie können was immer sagen, ich weiß doch: Sie wollen mich verlassen!“  
„Niemals, ich schwöre Ihnen: niemals.“  
„Ich lese es aber aus dem Tonfall Ihrer Stimme und aus Ihrem Benehmen. Und auch aus Ihren Seufzern und Schwüren. Sie lieben mich nicht und wollen mit mir brechen.“  
„Aber um Himmels willen...“  
„Meinetwegen... Mir ist es recht... Beschönigen Sie die Sache nicht und seien Sie nicht zärtlich zu mir. Machen Sie radikal Schluß. Oder glauben Sie, ich werde daran sterben? Da irren Sie sehr.“  
„Almy, ich ertrage diese Redensarten nicht... Duälen Sie mich nicht.“  
„Sie verstellen sich auch jetzt... Ich weiß es...“  
„Ich erdulde das nicht länger... Lieber laufe ich auf und davon...“  
„Gehen Sie, wie recht ich damit hatte, daß Sie mich verlassen wollen... Gut, gehen Sie nur... Ich mache Ihnen den Abschied leicht... Leben Sie wohl, Alfred.“

(Übersetzung aus dem Ungarischen von Mannus Mezel)

## Hellseherei

Der Hellseher Hanussen hat kürzlich einen Berliner Redakteur wegen Beleidigung verklagt. Als die Gerichtsverhandlung begann, stellte sich heraus, daß Hanussen nicht den richtigen Redakteur, sondern einen falschen verklagt hatte.

— Wie sehen dunkel für die Hellseherei, denn es muß schrecklich sein, so im Hellen herumzutappen.

Tcha

## BiOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA

der Zahnarzt, macht die Zähne blendend weiß u. beseitigt Mundgeruch. BiOX-Ultra spezial nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Gegen lockere Zähne BiOX-Mundwasser

**WANDERER** SCHUF  
**ZWEI NEUE SECHSZYLINDER 1,7 Liter und 2 Liter**

VORBILDICHE NEUSCHÖPFUNGEN · GROSSE TECHNISCHE FORTSCHRITTE  
PRÜFEN SIE DIESE WAGEN · WIR STEHEN ZU IHRER VERFÜGUNG

PREISE: 1,7 Liter: INNENLENKER RM 4560.- ab Werk · CABRIOLET RM 5800.- ab Werk  
2 Liter: LIMOUSINE RM 5250.- ab Werk · CABRIOLET RM 6250.- ab Werk

**AUTO UNION A-G**



Wanderer-Verkauf durch: AUTO UNION FILIALEN G. m. b. H. Filiale München, Odeonsplatz 12

Fernruf 227 61 - 63 — Werkstätten Zennerstraße 20, Fernruf 70 9 84

# Münchener Lokal-Anzeiger

Bayerischer Welt-Kurier  
Beilage der Münchener „Jugend“

Dienstag, 7. Februar 1933

Zweiter Jahrgang

Nr. 7

## Aus dem Münchener Tagebuch eines Preußen

geführt von Kree

den 10.

Kein Wort gegen den Hauptbahnhof. Er führt sogar Oberhemden. Und die Gebirgswelt ragt in die Halle durch Edelweiß hinein, das man gegen bar gänzlich gefahrlos pflücken kann. Den Gepäckträger verstand ich erst, als es ans Zahlen ging. Er nannte die Summe in perfektem Hochdeutsch.

den 12.

Möblierte Zimmer besehen. Mir den Ausdruck einer Vermieterin gemerkt, die angeht eines verrosteten Badeofens behauptete: „Ich habe meine eigenen Wuschungen!“ Täglich zu baden, scheint hier als Schweinerei zu gelten; die Frau musterte mich jedenfalls kritisch.

den 13.

Das Braune Haus aufgesucht. Es hat einen gelben Anstrich. Schade.

den 14.

Bemerkenswert, wie hier die Kellnerinnen jeder geschlechtlichen Lodung sozusagen entkleidet sind. Es muß bei der großen Anzahl von Gastsstätten nicht einfach sein, für prima reizlosen Nachwuchs zu sorgen. Imponiert mir sehr als organisatorische Leistung.

den 15.

Es ist offenbar eine Verleumdung, daß Banen unpreußisch sei. Heute im Bäckerladen wurden nacheinander und sehr ausdrücklich eine Frau Major, eine Frau Oberst und eine Frau Geheimrätin abgefertigt, was sage ich; bedient! Und alle drei würden in Potsdam beste Figur machen!

den 16.

Eine Zeitung äußert sich sehr be-

friedigt über die Sensationsabneigung des Münchners. Sah doch da der weltbekannte Filmstar Harold Lloyd mitten unter den andern Gästen im „Platz“ und wurde von niemandem beachtet! Sicher ein sympathischer Zug. Aber ich habe den Verdacht, daß beispielsweise dem lieben Gott hier dasselbe passieren würde. Ein paar Leute würden erstaunt seufzen: „Ja mei, Herr Gott!“ und weiter den Jahrtausendscherzen Weiß Ferkels lauschen. In Berlin würde man ihn wenigstens im Rundfunk interviewen.

den 19.

Noch eine Beobachtung in Sachen Preußisch-München. Ich wollte ein Café aufsuchen. In Schwabing. An der inneren Eingangstür begegnete ich folgendem preußischen Plakat:

„Taut ortspolizeilicher Vorschrift ist verboten:

1. Das Mitbringen von Hunden,
  2. auf den Fußboden zu spucken,
  3. Nahrungsmittel und Genussmittel zum Zwecke ihrer Prüfung zu betasteln.
- Der Stadtmagistrat München.“

Ich kehrte um, in der Annahme, daß Punkt zwei und drei drinnen unausgesehen übertreten würden. Mich könnte das stören.

den 20.

Fruchtlose Unterhaltung mit einem Schaffner der Straßenbahnlinie 7. Ich forderte ein Billett „bis zum Schluß“. Er erwiderte, in Schwabing sei kein Schloß. Ich sagte: U wie Ulrich. Er schüttelte den Kopf, nein, ein Schloß sei dort ganz bestimmt nicht. Er befahre die Linie schon seit zwölf Jahren. Ich ver-

suchte es mit der Frage, ob denn die Elektrische nicht mal irgendwo zu fahren aufhöre? Er: Aber gewiß, selbstredend, jawohl. Doch ein Schloß? Nicht daß er wüßte! Darauf zahlte ich den Höchstfah und ließ das Schloß in Schwabing auf sich beruhen. Der Schaffner schüttelte, immer, wenn er an mir vorbeikam, leicht mitleibig den Kopf. Wir schieden in vollem Frieden, doch ohne seelische Harmonie.

den 22.

übrigens soll die Zahl der Selbstmörder, die den Erfrierungstod in den Wintern ungeheizten Trambahnen wählen, relativ gering sein. Und obendrein sind es zu 95% vermeintliche Preußen.

den 25.

Abends sind die Straßen sehr belebt von Menschen, die leere Biergläser in der Hand haben. Sie gehen dann alle gewissermaßen zum Brunnen.

den 26.

Zum erstenmal hat mich jemand mit „Herr Nachbar“ angesprochen. Es war im Hofräuhhaus. Oben. Ich bin recht stolz darauf.

den 28.

In der Nacht sind die Schutzleute von der Straße zurückgezogen. Man sieht keinen. Weber weit noch breit. Räuber zu sein, denke ich mir hier behaglich. Trotzdem fehlt es an ihnen. Hoffentlich genügt der Berliner Unterwelt dieser kleine Hinweis!

den 2.

Der Verkehr lebt zu zwei Dritteln von Radfahrern. Jetzt erst habe ich die lange gesuchte Erklärung für den Rad-

jaheer-Komplex des Münchener Bürgers Adolf Hitler. Man kann ihn sich hier sehr leicht zustehen. Den Juden-Spielen muß sich der Mann allerdings wo anders geholt haben, falls er nicht angestammte Bayern düfteren Genres mit ihnen verwechelt hat.

den 4.

Um beim Verkehr zu bleiben, so muß ich noch ergänzend der ausgehungerten Blinde gedenken, die zwischen Hauptbahnhof und Marienplatz gegen Abend von allen Männern gleich welcher Schönheit auf alle Frauen gleich welchen Reizes und welcher Erfahrungsstufe fallen. Kurfürstendamm und Tauentzienstraße sind daneben spröde Gegenden. Die Männer lassen es nicht beim sprunghaften Ansehen bis unter die Hüftenkrempe bewegen, sie drehen sich unermülich nach der Entschiedenheit, sei sie selbst in zweifacher Herrenbegleitung, mit einem fast rührenden Optimismus um. Es ist, wie ich mir habe fragen lassen, nicht Vermorfenheit, was sie treibt, sondern eher das Gegenteil: es sind die Folgen, einer aufgezwungenen Geschlechts-Autarkie, die nach jedem möglicherweise auswärtigen Produkt sehnsüchtig und doppelt aufmerksam spähen läßt. Aber es bleibt, auch nach dieser Interpretation, eine Sehenswürdigkeit. Es gibt mehr als eine Frau, die das nicht vergißt. Heimgekehrt, wird sie sich immer noch begehrenswerter fühlen, als sie ist.

den 6.

Die Wendungen „Euter Na“ (Alter Mann), „die Wuiden“ (die Wilden), „hinterlotig“ (falls) mir eingepreßt und geübt. Es geht schon ganz nett.

den 8.

Es wäre für München ein nationales Unglück, wenn es nicht in Bayern läge. Hätte Berlin diese Masse Verge vor der Tür, es hätte ein viel besseres Echo. Aber so? Ja mei...

(Hier bricht das „Münchner Tagebuch eines Preußen“ jah ab. Vorläufig ist es uns nicht gelungen, den derzeitigen Aufenthalt unseres preussischen Mitarbeiters zu ermitteln, der zuletzt in einem kleinen bayerischen Kurort sein schrulliges preussisches Wesen trieb.

Die Redaktion.)

*„Liebe Jugend!“*

#### Der Bleistift

Leo geht in einen Laden.  
„Ich möchte einen Bleistift.“  
„Hart oder weich?“  
Lächelt Leo:  
„Hart! Ich will Mahnungen schreiben.“  
jhr

## MÜNCHENER KAMMERSPIELE

IM SCHAUSPIELHAUS

Direktion: Otto Falckenberg

### Die führende moderne Schauspielbühne

„Besser wird nirgends in Deutschland gespielt!“  
Neue Zürcher Zeitung

#### Das Bild

Der Künstler wanderte während durch die Ausstellung.

„Warum hast du mein Bild so hoch gehängt?“

Der Freund lächelte:

„Nur Geduld. Die Kritik wird es schon heruntertreiben.“

jo

#### Gedächtniskünstler

„Neulich hörte ich einen Gedächtniskünstler, der zehnfellige Zahlen im Kopf addierte.“

„Das ist noch gar nichts. Ich kenne einen, der weiß alle deutschen Minister seit Neunzehnhundertachtzig auswendig.“

Rö

#### Spiel

Die beiden Kinder trafen sich im Garten.  
„Wollen wie Papa und Mama spielen?“

fragte Kurt.

Die kleine Ethel schüttelte den Kopf:

„Matti hat mir ausdrücklich verboten, Väter zu machen und mich mit die zu streifen.“

J. H. R.

#### Der Loie

Der junge Mojettig ist ein Schwertathlet von internationalen Format.

Neulich sagte der stolze Vater zu sich Grünbaum: „Wissen Sie schon, daß mein Sohn, der Franz, einen neuen Weltrekord im linksarmigen Drücken aufgestellt hat?“

„Mein Gott“, meinte Grünbaum teilnahmsvoll, „warum (hüpfen Sie den armen Jungen nicht zu Kur nach Oasten?“

Spt.

## Das schönste Bilderbuch

für nur 21,- — ist der Illustrierte

## Katalog der „Jugend“-Kunstdrucke

mit über 1000 verkleinerten Reproduktionen der Werke erster Meister. Der Katalog erleichtert auch die Wahl der „Jugend“-Kunstdrucke die sich als zeitgemäße billige Wandschmuck großer Beliebtheit erfreuen.

Zu beziehen durch den Buch- u. Kunsthand oder durch den unterzeichneten Verlag:

**G. Firth Verlag AG,**  
München 2 NO Hierrenstr. 10

#### Der Griff des Blinden nach der Sonne!



So, wie das strahlende Licht Lebensfreude weckt und der Mensch schüchtern nach dem Lichte veranzt, wenn er nicht von ihm umfaßt wird; so strecken die Blinden ihre Hände nach gesellschaftlich-rätlicher Arbeit aus, durch welche allein sie in der Lage sind, die distanzten Schatten der Blindheit zu bannen. Dieses Zeichen befindet sich auf den von Blinden hergestellten Büchern, Bienen und Kerzen, Wir richten an das Publikum immer wieder die dringende Bitte, beim Kauf von Blindenware auf diese Schutzmarke zu achten.

## Der große Irrtum der Medizin

Arbeits- u. Blutdruckkorrektur bei Herzleiden, hoher Blutdruck, Kopfdruck, Asthma, Arteriosklerose, Kopf, Kropf, Nervosität, Zucker usw. von  
Dr. Frz. Reichert,  
München, Friedrichstraße 17  
Preis 3 M., 3. Auflage  
Verlag I. Reichert, Friedrichstr. 17

## Gold und Silber

Es ist die alte, kann's auch gut gebrauchen...

Dieses schöne alte Lied ruf Erinnerungen an die Jugendzeit wach und drückt in seinen Versen die Sehnen nach ewiger Jugend aus. Das heulige Leben packt jeden hart an, und es gehört wirklich jugendliche Frische dazu, den Lebenskampf zu bestehen. Aber die Wissenschaft hat mit der Erforschung der Hormone den Weg gezeigt, Schwächen zu beseitigen und unsere Lebenskräfte zu erneuern. Den besten Beweis dafür bringt das Hormon-Präparat

## OKASA

SILBER für den Mann GOLD für die Frau  
Okasa nach Geh.-Bot. Dr. med. Lobson enthält standardisierte Hypophysen- und Keimdrüsen-Hormone sowie nervenstärkende und potenzialsteigernde Stoffe. Es ist das wissenschaftlich erprobte, überlegene Mittel gegen geringe und körperliche Erschlaffung, Nervenschwäche, sexuelle Neuermüdung, vorzeitiges Altern. Verlangen Sie aber ausdrücklich Okasa und lehnen Sie als gleichwertig angepriesene Nachahmungen ab. — Gratis-Probier-Illust. Broschüre u. Gutachten senden, neutral verschlossen, geg. 25 Pf. I. Porto das Generalkögel RADLAUER'S KRONEN-APOTHEKE, Berlin W. 64, Friedrichstr. 160. — Orig.-Packg. mit 100 Tabl. RM. 9.50 IN ALLEN APOTHEKEN ERHALTLICH.

KÖRPER UND GEIST VERLANGEN OKASA



Aus dem Wagner-Skizzenbuch unseres Mitarbeiters:

„Oh, Elsa, nur ein Jahr an deiner Seite...“

## Münchner Fasching

Von E. Hoferichter

(Fortsetzung von Seite 106)

So gingen sie zusammen auf den Bal paré, zu dem sie von einem Ehemännlein Ebenartent erhalten. Der Poetier, der wie ein Christbaum mit Silberfäden und Glaskugeln ausfah, öffnete ihnen die Tore zum Vergnügen.

„Du, Kate, wis' da herin scho' sein rächt!“

„Ja, grad' vornehm...! Was im Volkstad, wo jeder sei Coafastück liag'n laßt... Der was ma' Schwester, wenn's vom G'schäft boamimmt, wo's Zahnbürstel und Kasperpösel verfaßt taat...!“

„Da merk' ma' halt den Unterschied der Menschheit... Was hat's da auf der letzten Redouten g'funkt...! Grad' als ob a jedn in Etaniel eing'wickelt g'wesen und als Lüneburger Köss Maßfärra ganga wa!“

„Jetzt müaß' ma' uns aber glei' un a fein's Weib' unmaichang'n, sonst kriag'n ma' später keane mehr...“

„Was magst' d' as denn du gern? Guat unterwasch'n...?“

„Na, an rang'n' Schmalfärrkel mag' i' net, den ma' nur auf'n

Ein Führer durch die Werkstatt der Liebel!

**Gefahren der Fitterworten!**  
Ein Ratgeber für Verlobte und Eheleute von Dr. A. Müller.  
31—35 Tausend Mk. 1,50 gebunden  
Mk. 2,50 — Versand streng diskret  
Ein populäres Aufklärungsbuch, leicht verständlich geschrieben, über den Liebes- und Geschlechtsverkehr. Ein ruhrverlässiger Berater bei geheimen Leiden und in allen diskreten Angelegenheiten!  
Hans Hedewig's Nachf., Leipzig 74, Posthausstr. 10.

### Die „Erzieherin“

Neuerschein. 16 stünnege, md Erziehg. jg. Mädch. u. Knab. v. A. v. Gaardon. RM 3,50. Westentaschenformat, 36 Posit. i. Junggesellen RM 3.— folio u. Schweißst. geg. Rückd. 1. v. Sevel, Berlin W 50, Augsburgstraße 21.

### Fromms Act

Artikel erh. Sie mußn bei Eriessn v. 1,00 RM in Briefn. od. a. Postschekk. 99 206 Nachh. 20 Rtg. extra C. Hall, Köln, Zülpischerstr. 357.

### Alle Männer

die nünige wüchler Jugend-Gewohnheiten, Aussensungen u. dgl. an dem Schwanden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinsfalls versäumen, die liehvolle u. aufklär. de Schrift eines Nervenarztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht. d. Heilg. der Nerven-schwäche zu lesen. Illustr. neu bearbeit. Z. bez. 1. M. 1,50 i. Bestim. v. Verlag Silvanus 66, Herreu-Schweini.

Die S.O.S.-Korrespondenz (sexuolwissenschaftl. Korrespondenzzeitung) nimmt noch Mitgl. auf. Ausst. Prospekt geg. M. — 30 RÜCKG. S.O.S.-Verlag, Berlin-Charlottenburg 5, Kaiserdamm 96

Kultur- und Sittengeschichte teilweise v. Mäbige Gebuhren v. Versand u. Lichte gegen Rückporto Buchverleih München 2, S.O. Kunterstraße 47

Wer gegen Mißbrauch garantiert u. Doppelporto sendet, erhält ohne Abs. versch!

### Privatfotos gratis

nebst interessantem illust. Katalog über Fotos, sad Nov. Markkolln, Pa. 5a durch Schlieflich 119, Hamburg 14.

### Ich helfe Ihnen!

Gummil., Topfen., Tee Preisbroschüre durch Wohlleben & Weber, G. m. b. H., Berlin W 38 26.

### Vorbeugend

gegen **Chlorwasserstoffbildung** und **Bäuerkneuzyflung**

### Energiesteigernd

in **Lebniß und Tguel**

wirkt das elektrolytisch-biologische Ausgleichsalz **ELECTROLYT GEORG HIRTH**

Tablettenform: Pakungen zu M. — 50, 1,45, 3.—  
Pulverform: Pakungen zu „ 1,45, 2,75

Erhältlich in allen Apotheken.

Verlangen Sie die interess. Broschüre von der Hauptverkaufsstelle **Ludwigs-Apotheke Dr. Koenig, München**  
Neubauerstr. 8 (gegenüber dem Polizeigebäude) Fernruf 91857

### DIE KUNSTZEITSCHRIFT

## „Der Sportfischer“



soll von **Jedem waidgerechten** Sportfischer gehalten werden. „Der Sportfischer“ erscheint 14-tägig und bringt Text- und Bildmaterial aus aller Welt, darunter auch große mehrfarbige Kunststrucke

1/4-jährl. RM. 3.—, jährl. RM. 11,25. Man abonniert bei seinem Briefträger, beim Postamt oder direkt beim

**FISCHEREI-SPORT-VERLAG DR. HANNS SCHINDLER, Fischerei-Buch- u. Kunsthandlung München NW. 2, Karistraße Nr. 44 Tel. 596160**



# Neue Fahrten „ins Blaue“

Erich Wilke



„Eine wirklich originelle Idee, Herr Reichsbahnpräsident. lassen wir die Leute doch einmal in die Deutsche Republik fahren, — das ist doch ganz unbekanntes Land!“